

## GOYA | DIX

Yo lo vi. | Ich musste das alles selber sehen. Bis 11. Januar in der Galerie Albstadt

Otto Dix war Augenzeuge des Großen Kriegs – Anlass für die Galerie Albstadt, aus dem kostbaren, immer nur für begrenzte Zeit öffentlich zugänglichen Dix-Bestand des Museums über 40 Dix-Zeichnungen aus den Jahren 1913 bis 1930 zu zeigen, darunter auch die erste Entwurfszeichnung zum Kriegstriptychon (1929). Neben dem Kriegsnotizbuch von 1915–16 zählt dazu auch ein umfangreiches Konvolut von Zeichnungen, in denen Dix sich auf die bizarre ‚Physiognomie‘ der von Schützengräben zerfurchten Landschaft einlässt. In den Gouachen aus den Jahren 1917 und 1918, die aus konservatorischen Gründen außerhalb der Galerie Albstadt nicht mehr gezeigt werden, reagiert Dix auf die Dynamik des Krieges und bannt Erscheinungen zwischen Schönheit und Schrecken. 1918 entsteht eine Reihe von Tuschen mit rhythmischer, von Kubismus und Futurismus geprägter Pinselführung, die zu den bedeutendsten künstlerischen Reaktionen auf den Ersten Weltkrieg überhaupt gezählt werden dürfen. Nach einem Dada-Zwischenspiel 1920 wendet sich Otto Dix, zehn Jahre nach Ausbruch des Großen Kriegs, im Rahmen der Kriegsthematik wieder dem Bild des



Otto Dix, Abendsonne (Ypern) © VG Bild-Kunst, Bonn 2014

Menschen zu: grauenhaft entstellt und zerstört durch die Maschine des Krieges. Zusammen mit zahlreichen Vorzeichnungen steht in Albstadt Dix' monumentales Werk ‚Der Krieg‘ von 1924 mit 50 Radierungen der großen Folge ‚Los Desastres de la Guerra‘ (1810–14) von Francisco Goya (1746–1828) gegenüber.

Auch Goya war Augenzeuge: „Yo lo vi – Das sah ich“, betitelt er Blatt 44 und zeigt schonungslos und unparteiisch die Socken des Kriegs zwischen Frankreich und Spanien 1808–13. Die 80 Radierungen Goyas – die erste Auflage wurde 1863 postum gedruckt – waren für Otto Dix

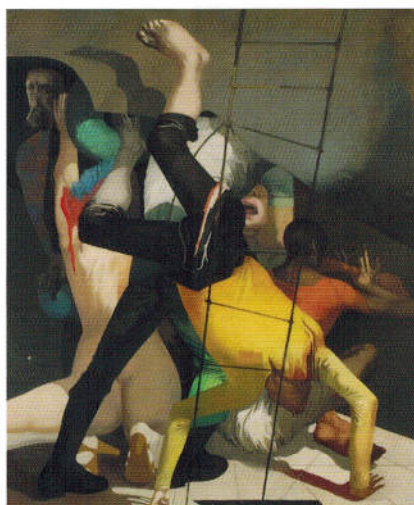
1924 sowohl technisch in der Verwendung der Aquatinta-Technik, als auch inhaltlich ein großes Vorbild. Während der Arbeit an den Radierplatten besuchte Dix das Basler Kupferstichkabinett: „Goya, Callot, noch früher Urs Graf, von ihnen habe ich mir Blätter in Basel zeigen lassen – das ist großartig – wie sich die Materie Mensch auf dämonische Weise verändert.“

Weitere Informationen: Galerie Albstadt, Städtische Kunstsammlungen, Kirchengraben 11, 72458 Albstadt, Tel. 07431/160-1491, [www.galerie-albstadt.de](http://www.galerie-albstadt.de)

## GETRENNTE WELTEN - Deutsche Kunst in Ost und West vor der Wende

vom 18. Oktober bis 21. Juni im Museum für Aktuelle Kunst – Sammlung Hurrle Durbach

Noch nach 25 Jahren löst die vierzigjährige Trennung der Kunstwelt in Deutschland Konflikte aus oder verstört, kann aber auch faszinieren und aufrütteln: „Getrennte Welten. Formen des Eigensinns – Deutsche Kunst in Ost und West“ heißt die neue Ausstellung, die bis zum 21. Juni 2015 zu sehen ist und die der Vielfalt der deutschen Kunst während der Trennung gerecht werden will, ohne die beiden Kunstwelten auf den Kontrast der künstlerischen Praxis zwischen den politischen Systemen zu reduzieren. Immerhin erfolgte die trennende Entwicklung erst schrittweise und mit oft schmerzhaften Eingriffen, ausgehend von der Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung in Dresden 1946, die figurative ebenso wie abstrahierende Werke einschloss und an der Künstler über die Grenzen der Besatzungszonen hinweg teilnahmen. Im weiteren Verlauf mussten die Kunstschaffenden sich im Rahmen der gesellschaftlichen Vorgaben arrangieren, haben Formen des Eigensinns entwickelt und ihren Weg gesucht. So sind das Wiederanknüpfen, das Aufbrechen, Ausbrechen



Arno Rink, Nacht der Gaukler, Foto Dieter Schleicher

und Fortentwickeln die Leitmotive der Ausstellung, anhand derer ausgewählte künstlerische Formen des Eigensinns in Ost und West gegenübergestellt und Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede aufgezeigt werden. So gab es beispielsweise entgegen hartnäckiger Vorurteile informelle Kunst in der DDR, und es gab Künstlerkollektive in Ost und West, die einen im Widerspruch zu den Vorgaben eines kommunistischen Regimes, die anderen im Kampf gegen

die Vorgaben eines kapitalistischen Kunstmarkts. Der Besucher wird durch die Entwicklungen deutscher Kunstgeschichte während der politischen Trennung geführt, entdeckt Schritt für Schritt die vielen Facetten deutscher Kunst vor 1989. Ergänzt wird der umfassende Bestand der Sammlung Hurrle durch bedeutende Leihgaben unter anderem aus Dresden, die Ausstellung umfasst mehr als 180 Exponate.

Weitere Informationen: Museum für Aktuelle Kunst – Sammlung Hurrle Durbach, Almstraße 49, 77770 Durbach, Tel. 0781/93201403, [www.museum-hurrle.de](http://www.museum-hurrle.de)